

jun. in Mochthal bei Pirna, welche erst am 4. Nov. 1852 abbrannte und 1853 neu und massiv aufgebaut wurde. Die Arbeiter waren noch in derselben mit Dreschen beschäftigt. Der Blitz schlug auf der Südseite durch das Dach und die Simsplatten in die Scheune, zündete und binnen wenig Stunden wurde die daselbst aufgespeicherte diesjährige Ernte, außer dem Hafer, von den wüthenden Flammen verzehrt. — Gegen 9 Uhr gewahrte man in weiter Ferne, nach Osten hin, ein neu aufgehendes Feuer in Hochburlersdorf bei Hohnstein, wo ebenfalls der Blitz in das Gutsgebäude der verw. Köhler eingeschlagen, gezündet und dasselbe binnen Kurzem in Asche gelegt hat.

— Am Sonntage, den 5. August, hat sich in Dybin bei Zittau ein tragisch-komischer Vorfall ereignet. Ein Mann — man sagt aus Zittau — hatte den Berg Dybin besucht und hatte am Felsen über der Kirche gymnastische Uebungen anstellen wollen, versteht es aber — wahrscheinlich in etwas dufeligem Zustande — und kollert durch die am Bergabhänge befindlichen Barrieren hinab auf das Dach der Kirche und auf dieser unwillkürlichen Reise von da weiter bis in eine Schlucht, welche die Kirche von der Felswand trennt. Glücklicherweise ohne weiteren Schaden zu erleiden, als zerrissene Hosen und einige zerschlagene Ziegel des Kirchendaches, welche der Schnellgereifte hoffentlich wird bezahlen müssen.

— Zum Andenken an den für die sächsische Armee so ruhmvollen Tag der „Schlacht bei Dresden“ — 27. August 1813 — beabsichtigt der Militärverein in Groß- und Neuschönau zum 27. laufenden Monats seine Jahresfeier festlich zu begehen. Auswärtige Militärs werden daher zu gewünschter, recht zahlreicher Theilnahme an derselben mit der Bitte eingeladen, sich gedachten Tages Nachmittags 2 Uhr im Gasthause des Hrn. Härtig jun. in Groß- und Neuschönau einzufinden, um von da am Zuge nach dem Gasthause zum goldenen Stern, um dort am Festmahle, welches mit einer Festrede eingeleitet wird und mit einem Balle geschlossen werden soll, Theil zu nehmen. Auswärtige Theilnehmer haben sich einige Tage vorher mündlich oder schriftlich beim Vorsitzenden Engler zu melden.

— Ein harmloser Scherz kostete dieser Tage einem Familienvater von Frau und 3 Kindern das Leben. Zwei Handarbeiter, welche in der Flur von Großschocher bei Leipzig ein Stück Weizen zu hauen hatten, fingen sich dort am vorigen Montag in der Mittagsstunde aus Scherz an zu balgen, beide stießen zusammen hin, der eine von ihnen, Carl Reichelt aus Windorf, 39 Jahr alt, kam zu unterst und quer über eine Weizengarbe zu liegen und mochte sich dabei im Innern ein Gefäß gesprengt haben. Er mußte nach Hause geschafft werden und starb leider am zweiten Tage darauf trotz aller ärztlichen Hilfe.

— Am 15. August verunglückte in Dürrengerbisdorf bei Penig ein Kriegesreservist, der dort in Arbeit stand, beim Schießen nach Tauben. Das überladene Gewehr zersprang und zerschmetterte ihm den linken Vorderarm so, daß dieser nahe am Ellbogengelenk amputirt werden mußte.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: Morgen Dienstag den 21. August Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung gegen Carl August Michael wegen Diebstahl. Vorsitzender Gerichtsrath Criegern.

Königliches Hoftheater.

Es ist erfreulich und herzerwärmend, Zeuge eines gesunden und wohlberechtigten Enthusiasmus zu sein und mitzufühlen, wie eine durchweg schöne deutsche Kunstleistung zündend einschlägt alle Gemüther und auf lange wieder entschädigt für erhaltene

musikalische Ohrfeigen und Langeweile gegenüber einer saden Mache und nichtsagenden Klingklang.

Diese Erhebung wurde gewiß Allen zu Theil, welche vorgestern der Wiederaufführung jener in der That großen romantischen Oper unseres vaterländischen Weber bewohnten. Wir hörten seine *Curyanthe*, jenes Werk, das, wenn auch in der Zeichnung der Charaktere und im Melodienzauber einen populären Freischütz und Oberon nicht überflügelt, gewiß in Bezug auf Innigkeit und Feinheit, Kraft und Wirksamkeit der Musik unsern deutschen Tonmeisters geniales zu nennen ist, eine Musik, vor ihm und nach ihm in der romantischen Oper nicht wieder erreicht, ohne welche vielleicht ein „Lohengrin“ undenkbar wäre. Das Publikum wurde ergriffen und von den erhabenen Schönheiten dieses Wunderwerkes wörtlich hingerissen. Kam noch dazu, daß gerade in dieser Aufführung dramatische Sänger ersten Ranges zusammenwirkten, so ließ sich im Voraus etwas Bedeutendes erwarten; und so war's auch. Schon die aus dem Concertsaal und heimisch anklingende Ouverture ist hinreißend. Ihre rieselnden, hingehauchten Melodien neben deutschen Kernharmonien sind ja liebe Bekannte. In ihr sind die vier Hauptcharaktere der Handlung schon sinnig gezeichnet. Ein frisches, feuriges Allegro eröffnet den Reigen — den Adolar und seine flammende, glückliche Liebe anzeigend; im gedämpften Saitenklang läßt der schleichende Mittelsatz uns die verlassen ringende *Curyanthe* erkennen; aus dem wüthend und sugirt auftretenden Allegro hören wir den rachschnaubenden Lysart heraus; doch am Ende löst sich das Ringen und Wirren in höchstes Wohlgefallen auf: den Triumph verkannter, treuer Liebe meldet das wieder durchbrechende Hauptmotiv im Allegro-schlusse. Mit größter Exactheit, Präcision und seltenem Ensemble unter Leitung des Herrn Hofkapellmeister D. Nieß ausgeführt, mußte sie rauschenden Beifall hervorrufen.

Ueber Durchführung der Solopartien läßt sich diesmal nur Lobendes beibringen. Frau Bürde-Rey als liebreizende verkaunte und endlich siegende *Curyanthe* war wirklich groß, weniger durch die nöthige Jugendfrische ihrer Stimme, als vielmehr durch ein begeistertes Aufgehen in die künstlerische Aufgabe vom Anfang bis Ende. Glänzender Succes war unausbleiblich. Herr Lichatschek (*Adolar*) bewährte durch vollendetes Spiel und Begeisterung sprühenden Gesang sich wieder als der Allbekannte, dessen Jugendrolle die Zahl der Jahre nicht merken läßt. Frau Krebs-Michalesi ließ alle Momente der schwierigen Partie einer ränkevollen rachedurstigen *Eglantine* mit solcher Alles besiegenden Leidenschaftlichkeit und Schönheit heraustreten, daß sie bis zum Dolschlich gerechte Anerkennung fand. Herr Mitterwurzer, diesmal mehr für sein Spiel, als seinen Gesang Beifall erntend, hob alles Bedeutungsvolle gut hervor. Auch Herr Eichberger, durch seine noble Haltung als König und seinen markigen Paß trug rühmlichst zum Gelingen der Oper bei, sowie endlich Fr. Weber und Herr Hollmann nicht verschleht, ihren Rollen als Bäuerin und Bauer zu entsprechen. Chor und Kapelle wetteiferten mit den Solisten um den Preis. Letzterer erwarb sich besonders durch seine ausdrucksvollen Männergesänge besondere Achtung. Das Orchester folgte überall mit Wärme den Intentionen des Dirigenten. Die Aufzüge waren ungemein geregelt, die Dekoration besonders im 3. Acte ganz vorzüglich.

So gingen wir diesmal in jeder Beziehung befriedigt nach Hause. Das „Glöcklein im Thale“ hörten wir noch lange nachklingen und war es, als müßten wir für Weber und seine Tonpoesie immer wieder anstimmen: „Hin nimm die Seele mein!“

F. R. Böhm e.

Von der rühmlichst bekannten
Chemnitzer Copir-Tinte
von C. Beyer

haben nachverzeichnete Häuser Lager übernommen:

Carl Haselhorst, große Meißnergasse
A. J. Hegler & Co., Rosmarin
Emil Reiu, Badergasse.
J. R. Naumann, Wallstraße.



Das Duzend Abonnementskarten zum Haarschneiden und Frisiren 25 Ngr. Einmaliges Haarschneiden oder Frisiren 2½ Ngr. Parfümerie u. Haararbeiten zu allerbilligsten Preisen.

Aug. Frenzel,
Friseur.
Grosse Frauengasse 10

Neue Vell-Heringe

fett und zart empfiehlt

Bruno Ilse,
Schwarze Gasse 14.

Zu verkaufen:

Secrtaire, Sopha's, Stühle, Tische, Schränke u. s. w. **Bahnsgasse Nr. 28.**